

Tach zusammen.

Spät bin ich diesmal dran. Die PDF-Leser werden nichts von merken, dafür reicht noch, aber die Leser der Printversion dürften die Ausgabe wohl nicht vor dem 4.10. auf dem Tisch haben... Na denn: Was gibts zu verkünden: Günther Freunek hat eine Unterlassungssünde gebeichtet und möchte folgende Mitteilung untergebracht haben: Hermann Ritters Artikel "Die deutschen Inklings", der im FO 230 erschienen ist, ist ein Vorabdruck aus Magira 2008. Dies sei hiermit gebeichtet und abgesegnet.

Des weiteren gibts keinen Bericht vom Elstercon. Ortwin Rave fand zwar die Zeit teilzunehmen, aber die Zeit einen Bericht zusammenzuzimmern fehlte dann doch, bevor er sich in den wohlverdienten Urlaub verdrückte. Auch diese Sünde sei hiermit erlassen...

Der letzte Con, den ich für meinen Teil besucht habe, war der CC 2008. Ich erwarte ja nicht viel von Cons. Ich möchte schlicht in nem angenehmen Rahmen nette Leute treffen und mich unterhalten und belustigen. Also kurz: Das Programm ist mir wurst, der Rahmen und die Besucher sind mir wichtiger. Doch als ich da am Samstagmittag reinstolperte, um mich an der Bar mit Getränken auszustatten, war ich doch sehr irritiert. Es gab kaum eine Handvoll bekannte Gesichter. Stattdessen stolperten überall Mutanten und dunkle Gestalten durch die Räumlichkeiten, von denen sich ein Großteil hoffentlich nicht fortpflanzen wird. Zum Glück war ich nicht alleine angereist, sondern war mit der Reisegruppe "Betreutes Reisen mit dem FO" unterwegs, sonst hätten mir völlig die Gesprächspartner gefehlt. So wurde doch noch ein sehr angenehmes Wochenende draus, aber beim nächsten Con werde ich es wohl machen wie Manfred Müller, der sich gleich den Eintritt schenkte und einfach zum Klönen vor dem Gebäude erschien und dann wieder ging...

Zurück zum FO: Ich wollte doch mal drauf hinweisen, daß ich für den Bereich Kino gern etwas mehr Stoff hätte. Wenn nicht unsere altgediente, treue Seele Robert Musa immer mal wieder mit Beiträgen auf der Matte stehen würde, sähe das ganz mau aus. Wer Ambitionen hat, Filmkritiken zu schreiben und zu veröffentlichen: Einfach her damit.

Ansonsten viel Spaß bei der Ausgabe
mampf



**Redakteur der
kommenden Ausgabe:
Olaf Funke**

· Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547
München Email: olaf.funke@sf-fan.de

Inhalt

- | | | |
|-------------|----------------------|-----------|
| 1: Das hier | 2: Fanzines | 4: Horror |
| 6: Spiele | 8: Kultur | 9: Buch |
| 9: Hörbuch | 14: Hörspiel | |
| 15: Film | 18: Cons / Impressum | |

den observer kostenlos online:
www.fandomobserver.de

fanzines



Hallo und wieder mal herzlich willkommen in der weiten und wumbaren Welt der Fanzines.

PARADISE 72 TCE

(www.terratischer-club-eden.com)
Bestellungen: tceorder@terratischer-club-eden.com

68 Seiten + Extrabeilage - A5 - 4+ (zzgl. 1+2- Versand)

Redakteur: Joachim Kutzner

Cover: Christiane Lieke

Wie im BWA sind auch im Paradise die Vorworte immer interessant und informativ - und begnügen sich nicht mit einigen Zeilen. Wieso die Klubs nicht intensiver die Möglichkeiten des Web 2.0 nutzen fragt sich Prospero, und füllt damit aus dem Handgelenk dreieinhalb Seiten.

Michaela Stadelmann, aufstrebende Jungunternehmerin auf dem harten Feld der Verlage, zeigt den Purschen, wo der verlegerische Löffel hängen sollte. Mehr Mädels gehören in die SF-Erzeugnisse. (Jetzt aber

nicht so, wie sich Tentakel-Dirk das immer wünscht . . .)

Und hier erlaube ich mir mal, einen kleinen Lesetipp einzuflechten: Zum gleichen Thema referierte auch schon vor 28 Jahren Rosemarie Hundertmark in ihrem Artikel "Frauen in der SF" im Moewig-SF-TB 3506. Die SF ist halt eine recht konservative Literaturgattung.

schlimmer ist, dass sich ein Verleger für solch einen Stuhl(gang) hergibt, (aber auch bei Verlagen gilt wohl das Motto: Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich völlig ungeniert!) oder dass es tatsächlich Deppen gibt, die sowas auch noch belobhudeln. Manche ekeln sich halt vor nichts. Oder sind die Absonderungen schierer Begeisterung Fakes aus der Verursacherecke? (Aber Obacht, in verqualmten Wohnungen bildet sich besonders auf Glasflächen eine mit der Zeit nur schwer zu entfernende, klebrig-schmierige braune Teerschlamm. Da sollte man öfters mal die Fenster säubern, bevor sich das Zeug allzusehr festsetzt! Lasst uns putzen gehen . . .)

Allein die Zitate aus diesem Müllwerk sind schier zum Schlappachen.



TERRACOM 112

PDF-Download unter:

www.terracom-online.net;

Redakteur: Lothar Bauer,

Titelbild: Crossvalley Smith,

109 Seiten

10 Jahre PROC und TERRACOM! Nils Hirsland blickt zurück auf die Anfänge. 10 Jahre sind im Fandom ja schon eine halbe Ewigkeit, und so sind denn auch von den 18 Personen aus den Anfangszeiten mittlerweile nur

noch 5 im Fandom tätig. Für Nostalgiker gibt es nochmal den Garching-Con-Bericht von 1998.

Dann geht es weiter mit der unterhaltsamen Mischung aus vielen Rezis, Storys, Artikel usw. (Wobei ich die Beiträge von Doc Hector doch eigentlich immer recht gerne lese.)

Das Interview mit Ralph Volz ist interessant, dass er aber zu seinen Klienten auch den Unital Verlag zählt, stößt recht sauer auf. Auch als Grafiker sollte man darauf achten, für was man seine Arbeiten hergibt.

Die Storys von Rainer Isenreit, Dirk Ganser und "weichspüler" sind wohlthuend der allgemeinen Phantastik/Horror zuzurechnen. So etwas sollte dem Redax ruhig öfter eingereicht werden. Claas M. Wahlers berichtet von seiner Teilnahme an einem Schreibseminar, welches zur Abwechslung mal von Uschi Zietsch durchgeführt wurde.

INTRAVENÖS 178

Redaktion: Ernestine Gohr, Diltheyst. 7, 65203 Wiesbaden; (www.atlan-club-deutschland.de) 68 Seiten - A5

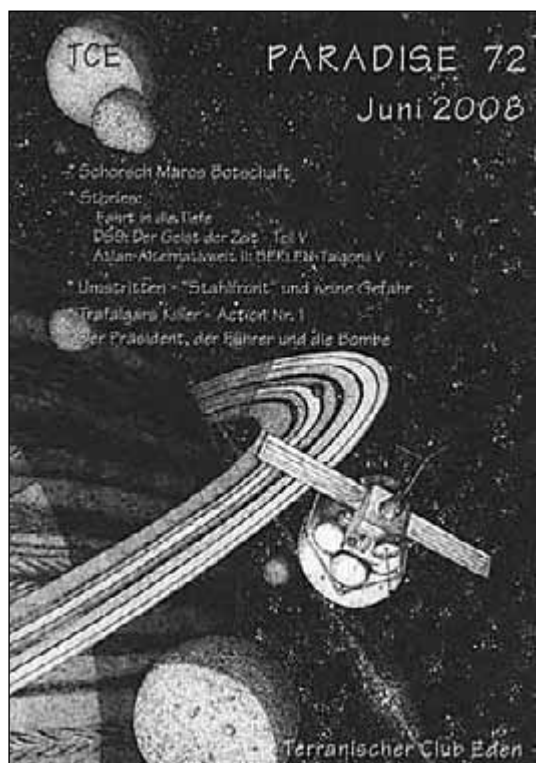
Ja, so schön ist es im ACD. Es war wieder Con. Und da kommt wie

Kurt Kobler blickt zurück in seine wilde und verwegene Jugendzeit mit der Gäng und den Mopeds und so. Solch persönliche Rückblicke sind doch immer wieder interessant.

Prospero plaudert wieder über DR. WHO.

Monika und Wendelin Abt nehmen sich storymäßig einmal mehr ihrer Lieblingsserien an. Beide könnten sich aber ruhig mal an etwas Eigenes wagen. Wäre mal eine Abwechslung.

Als separate Beilage - "Was den einfachen Grund hat, dass ich unser Clubfanzine nicht mit brauner Soße besudeln will." - geht es um diesen peinlichen Versuch rechter Dumpfbacken, mit einem Erzeugnis tief unter der literarischen Qualität einer steinzeitlichen Höhlenmalerei im Baller-SF-Bereich bei den im Fandom (leider) sicherlich vorhandenen Prozentsatz an Flachsädeln zu punkten. Da weiß man als Fan mit aktiviertem Großhirn schon nicht mehr, was





immer eine lustig, launige Ausgabe zustande. So kann man auf 12 Seiten Confotos am munteren Treiben der Atlantreuen teilhaben. Lustig sieht das Sitzfußballturnier aus, aber da die Fans ja immer älter werden, ist solch seniorenfreundliche Sportart sicherlich herzschonender. Und Elviras mit Sanges- und Gedichteinlagen verzierter, umfangreicher Bericht besorgt dann für die Daheimgebliebenen den Rest.

Totilas kulturelle Ausflüge und Erlebnisse der letzten 12 Monate kann man in seiner Jahresbilanz verfolgen. Opern, Kino und Konzerte. Ja, das ist doch mal ganz interessant zu lesen.

"Klub-Opä" Josef Rotter wird 80 und wird so richtig geehrt. Norbert Reichinger zeichnete die Glückwunschkarte und Rüdiger Schäfer verspricht, dass der in Atlans Diensten in Ehren ergraute eine Gastrolle in einem echten und wahrhaftigen Atlan-Roman bekommt. Kann man dieses Glück noch toppen? Gibt es für einen Atlantreuen eine noch höherer Weihe? Kaum vorstellbar.

Und über den Atlan gibt es dann sogar noch eine Story von Reimer Deutler.

BWA 298 und 299

**Baden Württemberg Aktuell
Science-Fiction Club Baden-
Württemberg (SFCBW)**

**Vertrieb und Kontakt: Michael
Baumgartner, Ostring 4, 67105
Schifferstadt; Redaktion: Uwe
Lammers, 58/44 Seiten - A5 - 2+6-
(incl. Porto)**

Die letzten Ausgaben vor dem großen Jubiläum. Und da kann man mal gespannt sein, denn Uwe verspricht, dass ab 300 alles anders werden wird.

Die Mitarbeit der Mitglieder ist momen-

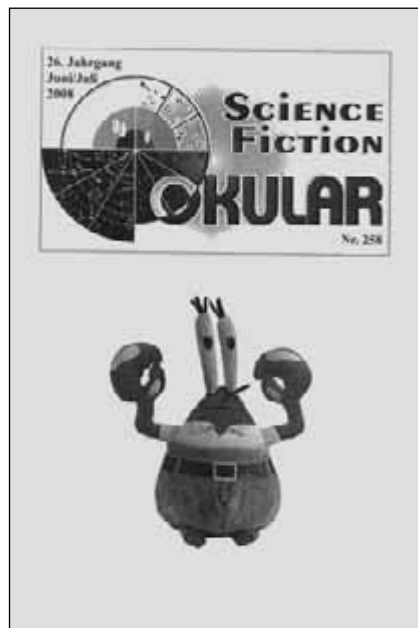
tan, besonders bei der 299, etwas dürrig. So liefert halt der darob betrübte Redax viele der Beiträge selber.

In den Editorials plaudert er mal wieder unterhaltsam über den großen Rumms in Tunguska vor 100 Jahren (BWA 298) - sowie über seine derzeitige Lektüre, "Der geheime Bund" von Justin Richards, ein Jugendbuch, das nichtsdestotrotz das interessante Thema der Zeit und des fragwürdigen Nutzens, hätte jemand Zugriff auf das gesamte Wissen aller Welten und Zeitalter behandelt (BWA 299).

Claas Wahlers "Krieg der Steine" stellt die STAR-WARS-Figuren von Lego vor. Und die Sturmtruppler sehen da so richtig putzig aus. Zum gleichen Thema bringt Michael Baumgartner (in 298) eine Rezi

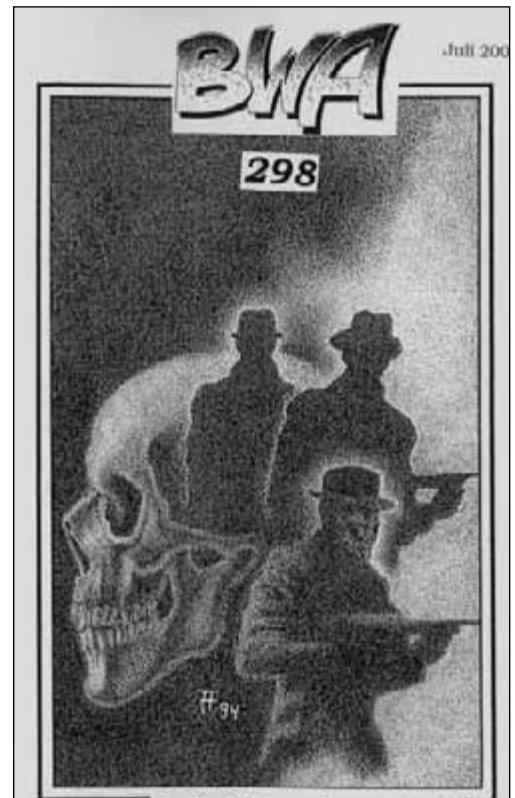
zu "Die Macht mit uns - STAR WARS und die Folgen" von Constantin Gillies, der amüsant von den zuweilen seltsamen Auswirkungen der Filme auf die Fans und die populäre Kultur erzählt.

Auf dem Buchmessecon am 18. Oktober ist der Klub wohl wieder vertreten, zumindest Webmaster Baumgartner wird da sein, so dass alle Eintrittswillige durchaus Kontakt aufnehmen könnten. Denn, wie Uwe Lammers mich informierte, können durchaus auch nicht in Baden-Württemberg geborene Mitglied werden. Das war nur früher mal so.



(Kam mir auch etwas seltsam vor). Die Jubiläumsausgabe 300 dürfte zu diesem Zeitpunkt ja auch schon erschienen sein.

Die Beiträge, wenn auch weniger als sonst, bringen den Klubmitgliedern wieder die gewohnte Unterhaltung und Information,



und man kann gespannt sein, was man sich so für das Jubiläum aufgespart und ausgedacht hat.

SCIENCE FICTION OKULAR 258 und 259

Offizielle Vereinszeitschrift des SF-Club NRW die für die Mitglieder herausgegeben wird

(www.sfokular.de)

Kontakt: SF-Club NRW c/o Irma Leu, Berliner Str. 206, 45144 Essen

Redaktion: Sandra Vockenberg und Irma Leu, 12-14 Seiten - A4 - 1+5- (incl. Porto)

Auch die Stammtischler des SFC-NRW trafen sich in den letzten Monaten wieder jeweils am dritten Samstag des Monats zum geselligen Stelldichein.

Sandra Vockenberg erzählte weiterhin von der Phantastik in Goethes Balladen, Zauberlehrling usw. Gabi Behrend kündigt für eines der nächsten Treffen einen Vortrag über die "Phantastik im Werk des italienischen Sängers Angelo Branduardi" an.

Irma Leu und Gabi Behrend plauderten über ihren Besuch des ELSTERCONS.

Bei den aktuellen Filmen wandte man sich IRON MAN und DARK KNIGHT zu, bei den Büchern KLONK! von Terry Pratchett und SPACE OPERA von Ray Bradbury.

Bis demnächst

Klaus G. Schimanski

Rex Miller

Fettsack

Edition Phantasia; Originaltitel: *Slob*; Übersetzung: Joachim Körber; Paperback-Ausgabe; 270 Seiten; USA: 1987; BRD: Sommer 2008

Mit "Fettsack" liegt der zweite Band der Phantasia Paperback Crime-Reihe vor, die im Gegensatz zu den drei anderen Reihen eher stiefmütterlich behandelt wird. Immerhin konnte diese Neuübersetzung des bereits 1991 auf deutsch erschienen Romans - damals als Taschenbuch bei Bastei-Lübbe - ein wenig Aufsehen erregen, so dass der Krimi/Thriller-Leser auf die Crime-Reihe der Edition Phantasia aufmerksam geworden ist. Um die Reihe am Buchmarkt platzieren zu können, dürften aber weitere Veröffentlichungen in kürzeren Abständen notwendig sein.

Im Mittelpunkt des Romans steht Henry "Chaingang" Bunkowski, ein 500 Pfund schwerer Serienkiller, ausgebildet vom Militär der USA und während des Vietnam-Krieges ein überaus effektiver Soldat. Seine perversen Veranlagungen führten ihn bereits früh in ein Hochsicherheitsgefängnis, aus dem er dann vom Militär aufgrund seiner besonderen Fähigkeiten herausgeholt wurde. Obwohl seine intellektuelle Leistungsfähigkeit nicht sehr ausgeprägt ist, leistet er in Gefahrensituationen überdurchschnittliches. Im Dschungel Vietnams erahnte er seine Gegner bereits bevor er sie überhaupt sehen oder hören konnte. Er verfügt über einen ganz besonderen Riecher im Hinblick auf Situationen, die für ihn selbst gefährlich werden könnten. Dies ist unter anderem ein Grund dafür, dass er nach seinem selbst erklärten Austritt aus der Armee nicht zu fassen gewesen ist.

Zurückgekehrt in den USA bewegt er sich trotz seiner enormen Maße mit einer gewissen Unsichtbarkeit. Er achtet penibel darauf keine Spuren zu hinterlassen und fristet sein Dasein am Rande der menschlichen Gesellschaft. Aufgrund seiner Unberechenbarkeit und seines angeborenen Alarmsinns bleibt er für die Polizei ein Unbekannter.

Als Gegenspieler wird der erfahrene Serienkiller-Spezialist Jack Eichord aufgebaut. Nachdem Chaingang einen bekannten Chicagoer umgebracht hat, wächst der Druck auf die Behörden so stark, dass sie Eichord anfordern. Der kniet sich sogleich voll in den Fall hinein, der ihm bis an seine psychischen und physischen Grenzen führen wird.

Die Handlung an sich gestaltet sich gradlinig, da der Killer von Anfang an präsent ist und der Leser an seinen Taten Anteil nehmen muss. Alles läuft auf eine direkte Konfrontation des Serienkillers mit dem Cop

hinaus, die natürlich die Seite des Guten für sich gewinnen kann. Die Charaktere sind nicht sehr ausgeprägt dargestellt. Vielmehr stehen die üblen Taten Chaingangs im Vordergrund des Romans, der bis heute nichts an seiner Wucht verloren hat. Rex Miller konfrontiert den Leser gleich von Beginn an mit den Taten Chaingangs, der aus Lust und zur Befriedigung seiner ureigensten Bedürfnisse tötet. Für seine Mitmenschen hat er häufig nur Verachtung über. Sie dienen ihm lediglich zur Triebbefriedigung.



Obwohl der Leser solch ein Wesen abgrundtief verachten müsste, schafft es Rex Miller aufgrund seiner detailreichen Darstellung der brutalen Morde, die emotionslos ausgeführt werden, dem Leser bei der Stange zu halten. Eingebettet ist dies in einer rasant verfassten Handlung, die keinen Platz lässt für ausgefeilte Charakterstudien, Handlungswendungen und langatmigen Beschreibungen polizeilicher Ermittlungsmethoden.

Seit dem Erscheinen von "Fettsack" sind bereits über zwanzig Jahre vergangen und mittlerweile hat sich das Krimi-Genre weiterentwickelt. Es existieren eine Vielzahl von schriftstellerisch sehr gut verfassten und spannenden Romanen, die immer wieder auf den vorderen Plätzen der diversen Literatur-Hitlisten zu finden sind. Mit diesen anspruchsvolleren Werken kann "Fettsack" keineswegs mithalten. An seiner abstoßenden und zugleich doch faszinierenden Wucht hat der Roman dennoch nichts verloren.

David Wellington

Der letzte Vampir

Piper; Taschenbuch; Originaltitel: *Thirteen Bullets*; Übersetzung: Andreas Decker; USA: 2006; BRD: November 2007; 379 Seiten

Der deutsche Romantitel weist schon eindeutig auf den Mythos des Vampirs hin, den sich David Wellington in seinem Roman angenommen hat. Der Originaltitel weist hingegen ebenfalls deutlich darauf hin, dass der Leser hier keinen weiteren Vampir-Romance-Roman erwarten sollte. Diese stapeln sich zur Zeit in den Bücherläden und erleben seit einigen Monaten einen regelrechten Verkaufshype. Aus meiner Sicht ist eine Sättigung bald erreicht und dann verschwinden diese Romane wieder in der literarischen Versenkung.

Bis es soweit ist, können sich die Leser an Romanen wie "Der letzte Vampir" erfreuen, die den Mythos nicht nur in die Gegenwart holen, sondern auch bar jeder romantischen Ader sind. Vielmehr geht es hier knallhart zur Sache, denn Wellingtons Vampire sind nicht nur den Menschen körperlich weit überlegen, sondern auch listreich und reine Mordmaschinen.

"Der letzte Vampir" ist der Auftakt zu einer Trilogie (mindestens), deren zweiter Teil unter dem Titel "Krieg der Vampire" gerade erschienen ist. Angesiedelt ist die Handlung in Pennsylvania, wo für die junge Polizistin Laura Caxton völlig unvorbereitet ihr gefährlichster Einsatz beginnt. Bei einer Routinekontrolle kommen sie letztlich einem Wesen auf die Spur, dass es seit Jahrzehnten in den Vereinigten Staaten eigentlich nicht mehr geben sollte: einem Vampir. Dank ihrer Auffassungsgabe und ihres Mutes wird sie direkt vom Ort des Geschehens weg vom US-Marshall Jamenson Arkeley zu dessen "Partnerin" befördert und erlebt gleich an Ort und Stelle was es bedeutet gegen einen Vampir kämpfen zu müssen. Fortan entwickelt sich ihr bis dahin geordnetes Leben zu einem reinen Alptraum. Arkeley, getrieben von dem Verlangen jeden Vampir umzubringen, verlangt von ihr alles ab. Obwohl der US-Marshall eine Familie hat, die allerdings im vorliegenden Roman nur ganz am Rande erwähnt wird, besteht sein Lebensinhalt darin Vampire zu jagen und zu vernichten. Nun hatte er in den letzten zwanzig Jahren dazu kaum noch Gelegenheit, ist aber weiterhin von seiner Mission besessen.

Das Gespann in Gestalt einer jungen, unerfahrenen Landpolizistin und eines mürrischen, in sich gekehrten, leidenschaftlichen Vampirjägers erfüllt natürlich so manches Klischee. Wellington füllt seine beiden Figuren aber reichlich aus, wobei niemand ein Happy-End erwarten sollte. Laura wird

nicht nur an ihre körperliche und geistige Leistungsgrenze gebracht und zum Schluss sogar darüber hinaus, ihr gesamtes bisheriges Leben ändert sich radikal. Am Ende hat sie Dinge erlebt und gesehen, die ein Großteil ihrer amerikanischen Mitbürger in das Reich der Fabeln verweisen würden. Innerhalb kürzester Zeit ist sie durch eine beinharte Schule gegangen und hat letztlich überlebt.

Arkeley hingegen war schon zu Beginn ein gebrochener Mann, nur hat er es immer unter seiner harten, abweisenden Schale verbergen können. Er ist bereit für seine Mission alles zu tun und selbst alles zu geben, nur um am Ende feststellen zu müssen, dass dies nicht gereicht hat. Trotz einer Spur von Dutzenden von Toten, aufreißenden Kämpfen und völliger Verausgabung, triumphiert am Ende die andere Seite.

Mit einem Happy End kann man nach der Lektüre der ersten Kapitel schon nicht mehr rechnen. Zu düster und kompromisslos ist die Handlung gestrickt. Wobei diese zwar mit ein, zwei gut platzierten Wendungen aufwarten kann, ansonsten wird einem als Leser sehr schnell klar, welche Mission die beiden bis zum Roman Ende zu erledigen haben.

"Der letzte Vampir" ragt nicht nur aufgrund seiner Thematik und Ausgestaltung aus den aktuellen Vampir-Romanen heraus, sondern ist auch rasant geschrieben. Gleich zu Beginn nimmt der Autor gehörig Fahrt auf und bietet seinen Lesern bis zum Schluss hin kaum Gelegenheit zum Verschnaufen.

Alles in allem ein wirklich lesenswerter Vampir-Roman, der etwas heftigeren Gangart.



Uwe Voehl Totenmeer

Basilisk Verlag; Originalausgabe; 102 Seiten; Illustrationen von Thomas Franke; limitierte Auflage von 99 Exemplaren; www.basilisk-verlag.de

Vor knapp zwei Jahren gab Verlagsinhaber Patrick Grieser bekannt, dass ca. ein Jahr später der Kurzroman Totenmeer aus der Feder von Uwe Voehl in einer limitierten Auflage von 99 Exemplaren erscheinen sollte. Zugleich sollte dieser Roman den Auftakt



der Edition Arkham bilden. Mit der Veröffentlichung hat es dann doch deutlich länger gedauert als ursprünglich geplant. Erst ein Jahr später erschien im Juni diesen Jahres Uwe Voehls neuestes Werk. Gleich vorweg sei gesagt: das Warten hat sich gelohnt!

Ort der Handlung ist ein nicht näher benanntes Wirtshaus irgendwo an einer Steilküste der Ostsee. Der nicht mehr ganz so junge Dennis Sturm erbte dies von seinem Vater, der bereits während seiner Kindheit verschwand und von dem er längst annahm, dass er seit Jahren tot wäre. Sturm, der selbst aktuell in einer kleinen Lebenskrise steckt, kommt das abgelegene Haus schon fast wie gerufen. Hier findet er Zuflucht vor seinem bisherigen Leben, welches wahrlich nicht ganz einfach war. Schon immer gab es starke Bande zwischen ihm und dem Meer. Ein Erbe seines Vaters, der wie sein Sohn Kampfschwimmer bei der Marine gewesen war und zu

den besten seiner Truppe gehörte.

Die Abgeschiedenheit des Wirtshauses und die weite der umgebenden Landschaft kommt dem Eigenbrötler sehr gelegen. Die Kontakte zu den Bewohnern eines naheliegenden Dorfes beschränken sich auf ein Minimum. Eigentlich ein Ort, an dem man allein auf sich gestellt ein zurückgezogenes Leben führen kann.

Dazu kommt es allerdings nicht, denn nicht nur einige Dorfbewohner scheinen mehr über seinen Vater zu wissen, als sie seinem Sohn preis geben, sondern sie benehmen sich zudem noch sehr merkwürdig. Weiterhin das Meer, in dem ein unbeschreibliches Wesen zu existieren scheint, welches ihm beobachtet und dessen Existenz er von Tag zu Tag stärker wahrnimmt.

Totenmeer steht eindeutig in der Tradition H.P. Lovecrafts und ist eng an sein Schaffen angelehnt. Auch der Aufbau erinnert einem an diverse Werke dieses Autors, der wie kein zweiter eine Atmosphäre in seinen Geschichten verbreiten konnte, bei denen einem es schon schaurig den Rücken runterlaufen konnte. Die Geschichte benutzt ein gegenwärtiges Szenario, entfernt sich dann aber scheinbar immer mehr davon. Nach und nach sickert das Bedrohliche, Unbegreifbare, Machtvolle, Alte in die einzelnen Kapitel ein. Wie eine Welle, die sich langsam zu einem riesigen Berg auftürmt entwickelt Uwe Voehl seinen Kurzroman und zeigt damit einmal mehr, dass er zu den besten deutschsprachigen Phantastikautoren zählt.

Leider war das Buch bereits kurz nach der Ankündigung ausverkauft, so dass man sich nun mit einer pdf-Datei zufrieden geben muss. Diese findet sich auf der Verlags-homepage und sei jedem nur empfohlen.

David Wellington Stadt der Untoten

Piper; Taschenbuch; Originaltitel: Monster Island; USA 2006; BRD: 2008; Übersetzung: Andreas Decker; 351 Seiten

Aufmerksam geworden bin ich auf David Wellington durch seinen zuerst auf deutsch erschienen Roman "Der letzte Vampir", der keine romantische Liebesschnulze zwischen Vampir und Mensch zum Thema hat, sondern sich der düsteren Seite dieses Mythos annimmt. Wellington schwimmt nicht auf der aktuellen Welle von seichten Vampirromanen, die Einzug in fast alle Genres gehalten haben und schon seit längerem den Buchmarkt überschwemmen. Er reduziert Vampire auf das was sie tatsächlich sind: Blutsauger, die Menschen als Nahrungsquelle betrachten.

Ähnlich verfährt er mit den Zombies, die einen Großteil der Welt überrannt haben. Innerhalb weniger Wochen wurde die menschliche Zivilisation von ihnen ausgelöscht. Nur noch wenige Überlebende können sich inmitten der dumpfen Fleischfresser verstecken und lediglich in den gewalttätigsten Regionen der Erde sich als Menschen behaupten. Der UN-Waffeninspekteur Deskalb ist in einer dieser Enklaven zusammen mit seiner Tochter geflüchtet. Ausgerechnet in Somalia, welches bereits seit Jahrzehnten von Warlords beherrscht wird, können sich Menschen behaupten. Wobei die Zustände auch dort keineswegs rosig sind. Um zu überleben muss er einer herrschenden Warlady von seiner Wichtigkeit für sie überzeugen. Da sie dringend ausreichende Medikamente gegen ihre HIV-Infektion benötigt, ist sie auf sein Wissen über die Lage von UN-Stützpunkten angewiesen. All ihre Macht, ihre technischen und menschlichen Ressourcen können ihr überleben nicht sichern. Nur die dringend benötigten Medikamente sind hierzu in der Lage.

Während Deskalbs Tochter im Lager der Warlady als Druckmittel verbleibt, sucht er, immer begleitet von einer größeren Anzahl weiblicher Kindersoldaten, fast den gesamten afrikanischen Kontinent nach den Medikamenten ab. Leider ohne jeden Erfolg.

Mehr aus Scherz sagt er in einem Gespräch, dass im UN-Hauptquartier in New York es in jedem Falle ausreichend Medikamente gegen HIV geben müsste. Womit er nicht rechnen konnte war die Hartnäckigkeit der Warlady und deren Kindersoldatinnen, denn kurz darauf findet er sich auf einem altersschwachen Kutter Richtung New York wieder. Begleitet von einer kleinen Kampftruppe Kindersoldatinnen begibt er sich in einer von Zombies bevölkerten Großstadt, um dort inmitten der Untoten nach den benötigten Medikamenten zu suchen.

New York stellt sich wie erwartet als eine von Zombies beherrschte Metropole heraus. Einzig die Tatsache, dass Untoten nicht zum planvollen, gemeinsamen Handeln in der Lage sind, lässt Deskalbs Mission überhaupt durchführbar erscheinen.

Dann taucht ein Gegner auf, mit dem niemand rechnen konnte. Jemand, der in der Lage ist die Armee der Zombies zu benutzen, ihnen ein gemeinsames Ziel und eine Richtung zu geben. Die Mission droht zu einem Desaster zu werden.

Wellington schreibt erfrischend anders. Zwar erfindet er das Zombie-Genre nicht neu, er stellt allerdings deren eigentliche Natur in den Vordergrund. Gefühlvolle Momente oder sogar einen alles überstrahlenden Helden, wird man in seinem Roman nicht vorfinden. Das nackte Überleben, der wenig verbliebenden Menschen in New York, ist ein fortwährender Kampf gegen eine immer hungrige Überzahl an Untoten.

Nur der stärkere wird letztlich den Sieg davontragen und dies sind sicherlich nicht ehemalige Hausfrauen, Banker, Elektriker usw.. Eigentlich ist seine Mission von vornherein zum Scheitern verurteilt und im Grunde seiner Existenz ist ihm dies bewusst. Um seine Tochter zu retten und ihr eine halbwegs gesicherte Existenz zu ermöglichen, begibt er sich auf eine Reise ohne Wiederkehr. Eine Reise, die ihm mitten ins schwarze Herz der Zombie-Invasion führt.

"Stadt der Untoten" hat seine ganz eigene Stimme und reduziert das Genre auf eine wesentlich Aussage. Momentan finden sich in den Buchhandlungen nur ganz wenige solcher Romane und geraten somit in den Blickwinkel des Großteils der Phantastik-Leserschaft.

anno

news

Drachenerde-Saga

Die große Drachenerde-Saga von Elben-Autor Alfred Bekker ist gestartet!

Band 1 wurde unter dem Titel „Drachenfluch“ ausgeliefert. Die beiden Nachfolgebände der Trilogie folgen 2009 und tragen die Titel „Drachenring“ und „Drachenthron“. Näheres unter http://www.vgs.de/alfred_bekker_1.jsp

Alfred Bekker

Freitod von SF-Fan

Thomas "Tom" Hesche, ein ostdeutscher Fan aus Bad Dürrenberg bei Halle, hat sich umgebracht. Tom war der Gründer des Trek Dinners Bad Dürrenberg, gab Fanzines heraus und organisierte mehrfach den kleinen Rötha-Con, zu dem sogar Gäste aus dem entfernten "Westen" kamen. Er war auch als Computergrafiker nicht schlecht und konnte sehr gute Webseiten machen. Einige seiner fannischen Stories wurden u.a. im SOLAR-X veröffentlicht. Grund und Art seines Todes sind noch unklar.

Wilko Müller

Kollektion Lasswitz

2. ASPIRA. DER ROMAN EINER WOLKE (KL I.7) Ende September erscheint der Roman ASPIRA als Neuauflage des 3. Tsd. (Ausgabe letzter Hand, o. J., um 1907/08). Festeinband (Hardcover, laminiertes Pappband, gerundeter Rücken, Kapitalbänder, Lesebändchen), 180 Seiten, 22+5-

DvReeken

spiele

Facelifting für Hexer Geralt von Rivien

Das prämierte Fantasy-Rollenspiel "The Witcher" für Erwachsene, welches auf die Erzählungen des mutierten Hexers Geralt von Rivien von Andrzej Sapkowski basiert (zuletzt erschienen bei dtv), bekam eine Generalüberholung. Die Enhanced Edition, welches Ende September erschienen ist, ist komplett sprachlich neu synchronisiert worden, da gerade die dürftige Lokalisierung des Spiels ein häufig genannter Kritikpunkt bei Tests war. So findet man unter anderem doch einige bekannte Synchronsprecher aus Film und Fernsehen in der neuen Fassung.



Des Weiteren wurden die Animationen verbessert, ca. 50 neue Charaktermodelle eingefügt, die Benutzeroberfläche und das Inventar überarbeitet, sowie die damals doch recht langwierigen Ladezeiten verbessert.

Zusätzlich zu dem Facelifting geben die Entwickler noch das Mod-Werkzeug "Djinni" zum Erstellen eigener Abenteuer und auch zwei neue Abenteuer zum Hauptspiel mit den Titeln "Side Effects" und "Der Preis der Neutralität". Alles das wird in einer großen Box verkauft, welches zum Spiel noch 2 Soundtrack-CDs, eine Making-of-DVD, einem erweiterten Handbuch, einem offiziellen Spielführer, einer Kurzgeschichte von Andrzej Sapkowski, sowie eine DIN A3-Karte der Welt des Hexers beinhaltet. Also wer das Spiel vorher noch nicht hatte, sollte hier zuschlagen.

Wer das Spiel schon seit dem Erscheinen hat, braucht sich aber nicht im Nachhinein veräppelt fühlen, denn die Entwickler bieten das alles nachträglich auch als Download an. Auf der offiziellen Homepage

(<http://www.thewitcher.com>) bekommt man seit dem 19. September nach einer Registrierung die Patchdateien, wie auch optional die Bonusinhalte. Auch die DVD-Abfrage ist nach der Installation nicht mehr vorhanden, so dass man auch keine Spiele-DVD mehr im Laufwerk braucht.

mac

Invasion der Todesritter am 13. November

Anfang September wurde der sehnsüchtigst erwartete Erscheinungstermin des "World of Warcraft"-Addons "Wrath of the Lich King" bekannt gegeben. Am 13.11.2008 können die Spieler ab Level 55 mit ihren neuen Todesritter erstellen und den Lichkönig Arthas auf dem neuen Kontinent Nordend besuchen. Die offene Betaphase läuft schon



seit einigen Monaten um noch die letzten Fehler bis zum Erscheinen auszumerzen. Die Spieler werden aber schon einige Neuerungen schon vor Erscheinen des Addons mit dem bald kommenden Patch 3.0 bekommen, darunter auch das neue Erfolgssystem, welches wie das Archivement-System bei Xbox 360-Spielen für verschiedene Aktionen "Titel" und ähnliches vergibt. Wie auch bei "Burning Crusade" wird das Addon auch neben der Standardversion als limitierte Collectors Edition erscheinen.

mac

Rückkehr zur Erde verschiebt sich

Durch Verzögerungen bei der Produktion verschiebt sich laut dem Entwickler EGOSOFT die

Veröffentlichung des Weltraum-Action-Spiels "X3: Terran Conflict" vom 25. September auf den 10. Oktober 2008. Das eigenständig laufende X3-Addon führt die Geschichte der erschienenen X-Trilogie wieder zurück zu dem Ausgangspunkt: Die Erde. Die Entwickler versprechen ein umfangreicheres Spieluniversum als bei den Vorgängern, sowie auch mehr zufallsgenerierte Missionen zur Hauptquest. Auch soll die Benutzeroberfläche und Steuerung überarbeitet worden sein. Einen ersten Blick in das neue X3-Universum kann man sich auf der offiziellen Homepage des Entwicklers anschauen. Die Adresse ist <http://www.egosoft.de>

mac

Beta-Anmeldung für das Marrak-Universum

Auf der offiziellen Homepage (<http://www.blackprophecy.com/>) des für Herbst 2008 geplanten Science Fiction MMORPGs "Black Prophecy" können Interessenten sich für die Closed Beta anmelden. Die grundlegende Geschichte des Spiels stammt aus der Feder von Michael Marrak ("Lord Gamma", "Die Stille nach dem Ton". Dort befindet sich die Menschheit des 26. Jahrhunderts im Krieg mit den "Restorers", einer uralten Alienrasse. Der Spieler kann sich im Moment nur in zwei verschiedenen Fraktionen anschließen, um den Kampf gegen die Aliens im weiten All anzutreten. Auf der Homepage kann man sich schon einen Debüt-Gameplay-Trailer anschauen und auch Michael Marrak schreibt einige Zeilen zum Spiel in seinem Blog (<http://www.michaelmarrak.de/index2.htm>).

So demontiert er zum Beispiel die Gerüchte, das nach der Insolvenzmeldung von der 10Tacle AG, welches zusammen mit der Reaktor Media GmbH an dem Projekt beteiligt war, es nicht das Ende des MMO ist und das Projekt trotzdem weitergeführt wird.

mac

Keine goldigen Zeiten im Warhammer-Universum

In seinem Blog Onlinegamesarenichemarket (<http://onlinegamesarenichemarket.wordpress.com>) hat Mythic-Chef Mark Jacobs den ungeliebten Goldspammern den Krieg angesagt. Schon vor Erscheinen von Warhammer Online sei Jacobs persönlich wie auch geschäftlich von professionellen Goldverkäufern kontaktiert worden und hätte das Angebot bekommen, wenn er mit den Spammern zusammenarbeiten oder sie einfach ignorieren würde, dann wäre sein Zusatzeinkommen größer, als er je für die verkauften Einheiten des Spieles bekommen würde. Seine Antwort zu diesem Thema: "I hate goldsellers with every fiber of my being. I hate gold spammers even more now than ever before."

Schon in der ersten Woche nach Erscheinen des Spieles wurden gleich 400 Accounts gebannt, die Ingame-Gold gegen Bares verkaufen wollten. Mythic toleriert diese Anbieter gar nicht und werden diese gleich aus dem Spiel werfen.

So wird auf dem amerikanischen Server Phoenix-Throne schon ein neues Verfahren getestet, um solche Spieler an den virtuellen Pranger gestellt werden. Es gibt eine Einblendung für alle Spieler die gerade auf dem Server online sind, welchen Account die Gamemaster wegen Goldfarming-Angebote vom Spieleserver komplett verbannt haben.

mac

Spieleupdate eingebaut in Windows

In dem für das Jahr 2010 geplanten Vista-Nachfolger Windows 7 werden Spiele, wie beim heutigen Windowsupdate, wohl automatisch aktualisiert, wenn es der Nutzer vorher eingestellt hat. Zumindest ist dies in einer aktuellen Entwicklerversion zu sehen, welches die Funktion eingebaut hat. Neben den Patches sollen so auch weitere Inhalte zu den Spielen so eingebunden werden. Eine Beschränkung auf das von Microsoft propagierten "Games for Windows" soll es dabei nicht geben.

Zurzeit kann man diese Updates entweder manuell oder mit einigen Spielzeitclients wie Xfire, Stardock oder Steam auch automatisch laden, sollten die Spiele in deren Liste geführt werden. Allerdings sind damit nicht alle Spiele abgedeckt und die Programme müssten in den meisten Fällen zusätzlich installiert werden und im Hintergrund laufen, was dann auch wieder Systemressourcen kostet.

mac



Westwärts

Nach der Apokalypse oder mitten im Heute?

Kunst ist ein empfindliches Gewächs. Sie braucht eine besondere Atmosphäre, um nicht bloß zu überleben, sondern auch zu gedeihen und sich weiter zu entwickeln. Die RuhrTriennale, die Schorsch Kamerun in diesem Jahr die Möglichkeit eröffnet hat, mit "Westwärts" einen begehbaren Ausnahmezustand zu installieren, mag als solches Gewächshaus betrachtet werden.



Rolf Dieter Brinkmann

Die RuhrTriennale findet seit 2002 jährlich in einem Zyklus von jeweils drei Jahren unter wechselnder künstlerischer Leitung statt. Im Zentrum steht die Idee, ein spartenübergreifendes Festival an die Industriekultur im Ruhrgebiet zu koppeln und mit einem mutig-kompromisslosen Programm ist es rasch gelungen, die Veranstaltung als eines der bedeutendsten europäischen Festivals zu etablieren. 2008 steht die Ruhrtriennale unter dem thematischen

Schwerpunkt "Aus der Fremde" und nicht zuletzt ist dieses Thema Maria Zimmermann geschuldet, der designierten Intendantin der Festspiele, die im vergangenen Jahr, für viele überraschend, ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt hatte. Einige ihrer Konzepte und Ideen sind mit eingeflossen in das diesjährige Programm. "Westwärts" ist insbesondere dazu zu zählen.

"Westwärts1&2" ist ein Gedichtband des früh verstorbenen Dichters Rolf Dieter Brinkmann. Der 1940 in Vechta geborene Künstler veröffentlichte seit Anfang der sechziger Jahre Gedichte und Prosa. Brinkmann hatte hohe Erwartungen, mit seiner an den Rock'nRoll orientierten Kunst Veränderungen in die konventionelle deutsche Literaturlandschaft zu bringen. Dass es ihm nicht gelang, führte zu einer zunehmenden Verunsicherung der eigenen schriftstellerischen Überzeugung. Gerade "Westwärts 1&2" zeugen davon. Brinkmann stirbt bereits 1975, nachdem er im Anschluss an ein Lyrikertreffen in Cambridge den britischen Linksverkehr nicht beachtete und von einem Auto erfasst wurde.

Mehr als dreißig Jahre später haben die Texte Brinkmanns nichts von ihrer Modernität eingebüßt. Die Verunsicherung, der Zweifel und auch die Angst sind 2008, vielleicht mehr denn je, aktuelle gesellschaftliche Gemütszustände. Schorsch Kamerun und Katja Eichbaums Idee, die Texte nicht nur als Worte auf Papier stehen zu lassen, sondern ihnen Dreidimensionalität zu verleihen, findet in einer ungewöhnlichen Form Ausdruck. In der Maschinenhalle Zweckel in der freundlichen Ruhrgebietsstadt Gladbeck, wurde mit hohem Aufwand ein begehbare Ausnahmezustand installiert. Plastikröhren durchziehen das gesamte Gebäude. Der Besucher kann nur durch sie gehend den Raum erfahren

und das Geschehen beobachten. Aus dem Inneren hat er einen leicht milchigen, niemals ganz klaren Blick auf das, was außerhalb der Röhren geschieht. So geht man hindurch, bleibt manchmal stehen oder setzt sich auf die Tribüne, bleibt aber auch hier mittels Plastikfolie getrennt von den Protagonisten.

Der Regisseur Schorsch Kamerun hat mehr als 100 Statisten aus Gladbeck "gecastet", die Menschen in einem Ausnahmezustand darstellen. Nichts wird zusätzlich erklärt. Menschen im Moment nach einer



Sandra Hüller

Krise sieht man, nach dem Ausbruch einer Seuche vielleicht, möglicherweise sind es die letzten Überlebenden - eben ein Augenblick existentieller Verunsicherung. Feldbetten sind aufgebaut, Rot-Kreuz-Zelte, in einer provisorischen Suppenküche wird Essen ausgeteilt. Kinder beschäftigen sich mit Kartenspielen, andere lesen. Autoritäten tauchen auf, mal sind es Männer in weißen



Der Veranstaltungsort

Kitteln, die wie Ärzte wirken, mal scheinen sie eher bürokratische Ordnungsfunktion zu besitzen. Die Menschen sortieren sich immer wieder neu, sie versammeln sich, gehen essen, sind neugierig, aber es ist keine Form erkennbar, auf die es herauslaufen könnte. Es herrscht kein Chaos, doch auch keine starre Struktur. Gezeigt wird dieser besondere Moment dazwischen, der Ausnahmezustand. Der Zustand, der noch von nichts ausgenutzt wird, der nicht instrumentalisiert ist, der beherrscht ist von der Unsicherheit.

Über allem ertönt die klare Stimme Sandra Hüllers, einem breiteren Publikum bekannt geworden als beeindruckende Darstellerin der epileptischen und an den Folgen eines Exorzismus gestorbenen Michaela Klingler in Hans-Christian Schmidts "Requiem". Gekleidet in ein hoch geschlossenes, eng anliegendes Abendkleid, das ihre schlanke Figur wunderschön zur Geltung bringt, steht sie in einer Plastikkuppel. Hinter ihr ein achtköpfiges Orchester, das mit minimalistischer Musik ihre Rezitation von Brinkmanns Poesie begleitet. Auch die Kuppel kann umgangen werden. Ganz nah kommt man den Musikern und Sandra Hüller, aber immer trennt die allgegenwärtige Folie und je kürzer der Augenabstand dazu, desto verschwommener der Blick. Die

Distanz schafft, wie meist, größere Klarheit. Später wird Hüller die Kuppel verlassen und taucht dann im größten der durch die Röhren teils abgetrennten Räume wieder auf. Alle Mitwirkenden haben sich jetzt dort versammelt. Sie schreitet durch die Menschen hindurch und spricht einen Monolog. Stellt die Fragen nach der Sinnhaftigkeit, beschreibt das Alleinsein, fasst das psychische Verstören in Worte. Es ist ein sehr eindringlicher Moment in der Installation, wenn die Frau durch die vielen Menschen ihren Weg nimmt und der gefühlten Verunsicherung Worte gibt.

Beeindruckend ist die Installation. Ungewohnt die Inszenierung, die mehr vom Publikum verlangt, als bloßes Sitzen in bestuhlten Reihen. Die Inszenierung verlangt Bewegung, sie erfordert die Entscheidung, wohin man gehen möchte, was in dem einen Moment zu betrachten und auf was dann gleichzeitig zu verzichten sei. Verpasst man überhaupt etwas, wenn man hier ist und nicht dort. Was ist überhaupt wichtig? Fremdartig empfindet man das Geschehen, beunruhigend als Blick auf eine Zukunft und hinterlässt ein wenig das Gefühl, es könnte bereits das Jetzt sein.

Der Regisseur Schorsch Kamerun

Schorsch Kamerun (natürlich ein Pseudonym, Kamerun heißt eigentlich Thomas Sehl), hat zunächst als Sänger Karriere gemacht. Gemeinsam mit Rocko Schamoni ist er der Gründer der Hamburger Punkband "Die goldenen Zitronen", die man übrigens am 10.12. im Mülheimer Ringlokschuppen live erleben kann. Mitte der Neunziger hatte er zusammen mit Schamoni eine Fernsehserie auf 3sat, "Pudel Overnight", die 2001 in etwas veränderter Form fortgesetzt wurde. Seit einigen Jahren ist er auch als Theaterregisseur und -autor tätig. So inszenierte er unter anderem sein Stück Macht fressen Würde am Züricher Schauspielhaus, bei dem es um den zunehmenden Rechtspopulismus der Schweiz ging.

Anfang 2006 hatte seine so genannte Orientierungsoperette Der Chinese im Kinderbett an den Niedersächsischen Staatstheatern in Hannover Uraufführung. Für den WDR produzierte er u.a. das Hörspiel Eisstadt (2005) und Ein Menschenbild, das in seiner Summe null ergibt (2006), für das er mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet wurde.

ddd



Pressekonferenz »Westwärts« 13.05.2008: Thomas Würdehoff, Schorsch Kamerun, Ulrich Roland (v.l.n.r.)
© Michael Kneffel

Ursula K. LeGuin

Kleiner Autoren-Workshop

"Steering The Craft", 1998, deutsche Erstausgabe, aus dem Amerikanischen von Kerstin Winter, Autorenhaus Verlag, ISBN 978-3-86671-007-8, 2007, 206 Seiten, 14,90 EUR.
Coverzeichnung: Phillip Dvorak.

Der KLEINE AUTOREN-WORKSHOP der bekannten US-amerikanischen Science Fiction- und Fantasy-Autorin (ERDSEESZYKLUS, PLANET DER HABENICHTSE, WINTERPLANET, DIE GEISSEL DES HIMMELS, DIE ERZÄHLER u. a. m.) beruht auf einem Workshop, den Ursula K. LeGuin 1996 mit vierzehn erfahrenen Schriftsteller abhielt, die ursprünglich nicht ihre Zielgruppe waren. Der Band gibt leider nicht preis, um welche Autoren es sich handelt, aber das ist, zuge-



geben, unwichtig. (Da sich LeGuin nur selten auf SF und Fantasy bezieht, ist ohnehin nicht anzunehmen, dass die Workshop-Teilnehmer Genre-Autoren waren). Der deutsche Titel ist zwar sicherlich treffend, aber nicht genauso vielschichtig wie das Original, der, wie die Autorin erläutert, "Das Boot steuern" oder "Das Handwerk beherrschen" (Seite 11), bedeutet.

Das Buch ist keine Anleitung zum Verfassen kompletter Kurzgeschichten und Romane. LeGuin behandelt in ihrem KLEINEN AUTOREN-WORKSHOP vielmehr die grundlegenden Techniken des Schreibens: Der Bogen spannt sich vom Klang der Sprache über den korrekten Einsatz von

Orthographie, Satzlängen, Syntax, Grammatik sowie über die diversen Erzählperspektiven (das mit Abstand längste Kapitel!) bis hin zu verschiedenen Methoden des Erzählens. Jedes Kapitel ist mit praktischen Übungen versehen - was auch Sinn machen würde, wenn der KLEINE AUTOREN-WORKSHOP nicht aus einem Workshop heraus entstanden wäre -, die der Leser in einer Gruppe, allein oder auch gar nicht bearbeiten kann. Es sind teilweise sehr anspruchsvolle Aufgaben darunter, die weniger geübte und talentierte Schriftsteller sicherlich an ihre Grenzen führen werden.

Die Autorin hat außerdem eine Reihe von Beispielen aus der klassischen Literatur zu den Kapiteln zusammengestellt: Mark Twain, Jane Austen, Virginia Woolf, Charles Dickens, J. R. R. Tolkien (als einziger Genre-Autor) u. a. m. geben sich mit ihren Texten ein Stelldichein. Dies belegt erneut, dass der KLEINE AUTOREN-WORKSHOP nicht (nur) für angehende und/oder ambitionierte SF- und Fantasyschriftsteller verfasst wurde. Nur in dem Kapitel "Indirekte Erzählung oder Vielsagendes" werden sie erwähnt, in dem die Autorin über die Schwierigkeiten referiert, Informationen über Handlungsorte, -zeiten u. a. m. zu vermitteln - ein Problem, vor dem SF- und Fantasy-Autoren in einem größeren Ausmaß als Mainstream-Schriftsteller stehen.

Es wäre vermessen, von einem "nur" 200 Seiten umfassenden Band Tiefschürfendes zu erwarten. Dennoch kratzt der KLEINE AUTOREN-WORKSHOP nicht nur an der Oberfläche des Handwerks des Schreibens. In jedem Fall hält er für Hobby- und Freizeitschriftsteller interessante Erkenntnisse und Informationen parat, an denen sie ihre bisherigen Arbeiten messen und die zukünftigen verbessern können. Es ist sicherlich kein Zufall, dass LeGuin in dem Band einige grundlegende grammatische Regeln erklärt und der Darstellung der verschiedenen Erzählperspektiven breiten Raum gibt. Auch Rezensenten können, zugegeben, in mancher Hinsicht sensibilisiert werden. Und ein kleiner Einblick in die Arbeitsweise einer der bemerkenswertesten SF- und Fantasy-Autorinnen ist der KLEINE AUTOREN-WORKSHOP natürlich auch.

Armin Möhle, Wallenhorst

Hörbücher 2008

vorgestellt von Karl E. Aulbach

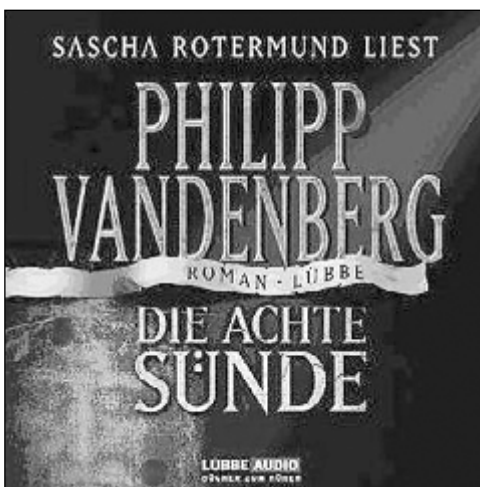
Titania Medien sind ein junges Label, das nichtsdestotrotz in der Hörbuchbranche für seine qualitativ sehr hochwertigen Hörbücher große Aufmerksamkeit erregt hat. Ausgezeichnet sind die Hörbücher aus der Reihe "Gruselkabinett", die auch den Kritikerpreis erhalten hat. Dort sind mittlerweile an die dreissig Klassiker des Gruselgenres in vertonter Form aufgelegt worden. Die Reihe weist ein einheitliches Erscheinungsbild auf. Typisch ist der oliv getönte Hintergrund und die viktorianisch anmutenden Cover. Zuletzt erschienen sind hier die Hörbücher "Der Leichendieb" nach der Erzählung von Robert Louis Stevenson



und - als Doppel-CD im Schuber - "Der Fall Charles Dexter Ward" nach Howard P. Lovecraft. "Der Leichendieb" ist ein Stück bei dem ich nicht sicher bin, ob die Handlung nicht - zumindest ähnlich - den tatsächlichen Verhältnissen im frühen 19. Jahrhundert entspricht. Für die medizinische Forschung in England waren damals nur die Leichen Hingerichteter freigegeben. Dies konnte den beträchtlichen Bedarf der medizinischen Lehranstalten nicht decken... "Der Fall Charles Dexter Ward" behandelt das Thema vampiristischer Unsterblichkeit verpackt in eine nervenaufreibende Story. Beide Titel sind absolute Klassiker und sehr hörensenswert.

(Der Leichendieb, 2008, Titania Medien (Vertrieb Lübbe Audio), Folge 27, 1 CD, 68 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3579-4; Der Fall Charles Dexter Ward, 2008, Titania Medien (Vertrieb Lübbe Audio), 2 CDs im Schuber, 137 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3550-3)

Philipp Vandenberg hat mit "Die achte Sünde" wieder einen Vatikan-Thriller vorgelegt. Der Antiquar Malberg wird in den Mord an seiner Jugendfreundin in Rom verwickelt. Bald nimmt die Sache größere Dimensionen an. Wissenschaftliche Experimente um das Turiner Grabtuch und ein abtrünniger Kardinal sind dann die Haupthandlungselemente. Die Handlung ist nicht besonders originell - in der Tat hat man den Eindruck, dass sich der Autor hier in mancherlei Hinsicht selbst kopiert. In diesem Subgenre gibt es jedenfalls eine ganze Reihe von sehr ähnlich aufgebauten Geschichten. Vandenberg hat schon wesentlich Besseres vorgelegt. Leider ein Hörbuch, das man schnell wieder vergisst. Der professionelle Vortrag von Sascha Rotermund ändert daran nichts.



(Die achte Sünde, 2008, Lübbe Audio, 5 CDs im Pappschuber, 66 Tracks, 393 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3530-5)

Die doch etwas harsche Kritik an Philipp Vandenburgs "Die achte Sünde" wird vielleicht dann besser verständlich, wenn man das Hörbuch mit dem ebenfalls erst vor kurzem herausgekommenen, vom gleichen Autor stammenden, Hörbuch "Die Akte Golgotha" vergleicht. Das Buch dazu ist bereits schon vor längerer Zeit erschienen. In "Die Akte Golgotha" finden wir im Grunde eine ganz ähnliche Thematik wieder. Hier geht es um einen Mediziner, der durch Zufall in eine Affäre um vergiftete Organe gerät. Zunächst scheint alles auf die Organmafia hinzudeuten. Dann gibt es Spuren zum Vatikan und einer geheimen Priesterorganisation. Das "Turiner Grabtuch" taucht wieder einmal auf und soll als genetische Vergleichsquelle mit Knochenfunden dienen usw. usw. Gelsen wird dieses Hörbuch von Uli Krohn.

(Die Akte Golgotha, Lübbe Audio, 6 CDs im Pappschuber, 67 Tracks, 417 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3570-1)

Die Hörspielreihe "Die Alchimistin" von Kay Meyer ist auf insgesamt acht Teile ausgelegt, die allerdings nicht gesammelt, sondern in Fortsetzungen, jeweils einzeln im Pappschuber verpackt, erscheinen. Bisher sind die ersten vier Teile "Der Stein der Weisen", "Das Erbe des Gilgamesch", "Die Katakomben von Wien" und "Das Kloster im Kaukasus" erschienen. Es ist schwierig etwas von der Handlung zu verraten, ohne dem geneigten Hörer, der sich die CDs noch anhören will, die Spannung zu verderben. Auf einem einsamen Schloss wächst Aura Institoris auf, die neben anderen eine Hauptrolle spielt. Ihr Vater ist ein Alchimist, der auf der Suche nach der Unsterblichkeit ist. Als dieser von einem geheimnisvollen Feind ermordet wird, versucht Auras

Stiefbruder die Herrschaft über das Schloss und seine Geheimnisse an sich zu reißen. Die Suche nach dem Feind, die eher zufällige Entdeckung des Gilgamesch-Krauts der Unsterblichkeit und der Kontakt mit dem Templerorden sind weitere Höhepunkte der Handlung. Friedhelm Ptok, Yara Blümel-Meyers, Timmo Niesner, Mathieu Carriere, Werner Businger, Lutz Riedel, Detlef Bierstedt und Uwe Friedrichsen sind nur einige der Sprecher, die dem Stück die Stimme geben. Wer sich für das Thema erwärmen kann, wird mit einer soliden Handwerksarbeit belohnt. Die Charaktere sind vielschichtig angelegt - dabei moralisch mehr "grau" als "weiß"

geschildert, was natürlich dazu führt, dass sich der Hörer schlecht mit einer Person identifizieren kann. Dadurch ergibt sich automatisch ein Blick "von oben" auf die Geschichte als Ganzes. Kai Meyer hat sicher Besseres geschrieben; insgesamt aber ist "Die Alchimistin" trotzdem hörensenswert.

(Die Alchimistin, "Der Stein der Weisen", 2008, Lübbe Audio, 1 CD im Pappschuber, 77 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3546-6; "Das Erbe des Gilgamesch", 2008, Lübbe Audio, 1 CD im Pappschuber, 75 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3547-3; "Die Katakomben von Wien", 2008, Lübbe Audio, 1 CD im Pappschuber, 70 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3593-0; und "Das Kloster im Kaukasus", 2008, Lübbe Audio, 1 CD im Pappschuber, 80 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3594-7)

Fast übersehen hätte ich auf dem Cover von F. Paul Wilsons Hörbuch "Schmutzige Tricks" das klein gedruckte Signet "Handyman Jack". Auf der Schmalseite des Doppel-Jewel-Cases, die man letztlich im Regal sieht, wird aber dieser wichtige Hinweis dann doch in der gebührenden Deutlichkeit dargestellt.

Der Handyman Jack hat in USA mittlerweile schon Kultstatus. Die Figur ist vergleichbar mit dem aus dem Comic bekannten "Punisher", einem gnadenlosen Rächer böser Taten der Richter und Henker in einem ist. Handyman Jack ist da zwar etwas profaner eingestellt. Man kann ihn anmieten und muss dafür auch ordentlich zahlen. Jack greift ein, wenn heikle Dinge vorliegen, die man nicht unbedingt der Polizei übergeben will. So schafft er Kneipenbesitzern Schutzgelderpresser vom Hals oder gibt auch schon mal einem gewalttätigen Ehemann eine Lektion. Jack steht dabei zwar auf der Seite des "Guten"; erschreckend ist jedoch mit welcher Brutalität er gegen Gangster vorgeht. Es gibt da durchaus einige Stellen im Hörbuch, die man Kindern keinesfalls zumuten sollte. Einige dieser Aktivitäten werden in dem vorliegenden Hörbuch dargestellt. Detlef Bierstedts Lesung ist tadellos. Ein sehr spannendes Hörbuch, dessen Aussagen im Hinblick auf Selbstjustiz und Gewaltverherrlichung man sich allerdings nicht zu eigen machen sollte.



(Handyman Jack - Schmutzige Tricks, 2008, Lübbe Audio, 3 CDs im Jewel Case, ca. 210 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3552-7)

Von der hervorragend gemachten Reihe um den "Geisterjäger John Sinclair" sind die Teile 41, 43 und 44 erschienen. Während es sich bei Nr. 41 um ein Einzelabenteuer handelt, das wie üblich nur lose in die Rahmenhandlung eingebettet ist, gehören die beiden anderen Titel auch inhaltlich zusammen. "Die Schöne aus dem Totenreich" bittet John Sinclair um Hilfe als Myxin bei der Beschwörung des Götterboten einen Fehler macht. "Ich flog in die Todeswolke" und "Das Elixier des Teufels" sind die Titel dieser beiden CDs, die den weiteren Kampf gegen Solo Morasso, Asmodina und die Mord-Liga schildern, die wieder einmal perfide Pläne verfolgen. Besonders der Titel "Ich flog in die Todeswolke" ist preisverdächtig. Knisternde Spannung und eine unglaublich dichte

Atmosphäre machen diesen Teil zum einen Highlight der Serie. Die Synchronstimmen vieler bekannter Stars, ausgezeichnete Toneffekte und ein gelungener Soundtrack tun das ihre um die Reihe auf sehr hohem Niveau zu halten.

(Geisterjäger John Sinclair, Nr. 41, Die Schöne aus dem Totenreich, 2008, Lübbe Audio, 1 CD, ISBN 978-3-7857-3366-0; Nr. 43, Ich flog in die Todeswolke, 2008, Lübbe Audio, 1 CD, ISBN 978-3-7857-3368-4; Nr. 44, Das Elixier des Teufels, 2008, Lübbe Audio, 1 CD, ISBN 978-3-7857-3369-1)

Mit "Laura und das Labyrinth des Lichts" ist eine neue Folge von Peter Freunds "Laura"-Reihe erschienen. Leider presst Freund das Thema bis zum letzten Tropfen aus und hängt immer wieder Fortsetzungen an eine Geschichte die man besser längst beendet hätte. Kaum das Laura den Kampf gegen die dunklen Mächte glücklich beendet hat gibt es schon wieder einen Rückschlag. Der böse Borboron versetzt sie in ein todesähnliches Koma und entführt ihren Bruder Lukas.

Laura kann dennoch als Traumgestalt agieren und dabei auch die Vergangenheit besuchen, was sie auch reiflich nutzt und dabei auch eine neue "Zeitfront" gegen die Bösen aufmacht. Die Erzählung ist oft "süßlich" und nach Logik sollte man besser auch nicht fragen. Zielgruppe dürften vor allem (jüngere) Mädchen sein, bei denen die Reihe allem Anschein nach auch recht beliebt ist. Dem entspricht auch die Gestaltung des Vortrags durch Anne Moll.



(Laura und das Labyrinth des Lichts, 2008, Lübbe Audio, 4 CDs im Case, 47 Tracks, 289 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3382-0)

Garth Nix setzte den Penhaligon-Zyklus, bei dem er die Wochentage "abarbeitet" mit dem Titel "Rauer Donnerstag" fort. Er durch Bestimmung den durch Zufall ist Arthur Penhaligon in die Welt des "Hauses" gelangt

und hat dort von Montag, Dienstag und Mittwoch drei der sieben Schlüssel erbeutet, die das Vermächtnis der Architektin, eines - wie es aussieht - Welten schaffenden Wesens, erschliessen. Er drängt auf einen Abstecher zurück zur Erde um seine Familie zu sehen, die durch einen gefährlichen Doppelgänger genarrt wird. Leider wird daraus nichts, weil der "raue Donnerstag", der der Befehlshaber des Heeres ist, Arthur durch einen nicht abweisbaren Stellungsbefehl zu hundert Jahren Militärdienst verdonnert. Da die Welt des Hauses ihren eigenen Gesetzen gehorcht können die Kontrahenten nicht direkt aufeinander losgehen. Die Konfrontation zwischen Arthur und Donnerstag vollzieht sich denn auch im Kampf gegen die Armeen des Pfeifers. Während Arthur im Haus den vierten Schlüssel erbeutet kämpft seine Freundin auf der Erde gegen den Doppelgänger. Die Geschichte wird ab zehn Jahren empfohlen und ist auch für ältere Leser sehr gut goutierbar. Wenig harte Gewalt, viele kuriose Ideen. Die, wie es aussieht auf sieben Titel gestreckte Handlung, hätte allerdings so nicht sein müssen. Aktuell ist zu erwarten, dass auch der Freitag die Handlung nicht wirklich voranbringt und wohl erst die "Sonntags-Ausgabe" die aufgeworfenen Rätsel löst. Sprecher ist Oliver Rohrbeck.

(Rauer Donnerstag, Lübbe Audio (Wellenreiter), 4 CDs, 48 Tracks, 286 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3529-9)

Fortgesetzt wurde die Hörspielumsetzung des Perry Rhodan Zyklus: "Der Sternenozean". Erschienen sind die Hörspielfolgen 13 bis 18. Die Zusammenarbeit der Perry Rhodan Leute mit den Spezialisten von Lübbe Audio bewährt sich. Der Rahmen, der mir immer noch nicht so gut gefällt, ist bei einer solchen Serie natürlich bereits mit den ersten Titeln abgesteckt und kann kaum mehr gravierend verändert werden, damit die Reihenkontinuität nicht gebrochen wird. Innerhalb dieses Rahmens hat man bei Lübbe Audio jedoch weiter Verfeinerungen vorgenommen. Man merkt das Bestreben die Aufnahmen immer wieder zu optimieren. Ein ganz großes Lob gibt es für den neuen Soundtrack. Der Titelsong von Covenant "The World ist growing load" ist meiner bescheidenden Meinung nach das beste Musikstück im Perry Rhodan Umfeld seit dem seligen Sherman Space. Deshalb erstaunt es mich auch ein wenig, dass dieser Song nicht besser beworben wird. Die Sprecher haben immer noch so ihre Schwierigkeiten mit Science Fiction, kommen aber mit fortlaufender Routine so lang-

sam besser in die Gänge. Der Aufwärtstrend im Umfeld wird leider durch die natürlich feststehende Handlung konterkariert, die sich jetzt so langsam der Tiefpunktphase des meiner Ansicht nach bisher schlechtesten Rhodan-Zyklus nähert. "Der Flug der Epha-Motana" schildert den Versuch der Motana mittels ihrer Psi-Kräfte ein Raumschiff zum Fliegen zu bringen. In "Terraner als Faustpfand" schwenkt die Handlung zur Auseinandersetzung mit den Arkoniden. Kantiran und Gucky erleben ein Abenteuer im Geheimdienstmilieu im Kampf gegen Shallowain. Man kann nur hoffen, dass im Rahmen der Hörbuchumsetzung möglichst viel vom in der Heftrromanserie unsäglichen Sekten-Handlungsstrang weggelassen wird. In "Die Sekte erwacht" hat man die thematische Schwäche noch ein-



mal halbwegs gut durch die "Krimihandlung" um Mondra Diamond kaschieren können. Mit "Der Todbringer" geht es dann handlungsmässig wieder zu den Motana im Sternenozean zurück, während "Kampf um den Speicher" wieder nach Hayok zu Kantiran und Gucky wechselt, die den Geheimstützpunkt dort verteidigen. In Folge 18 findet Perry Rhodan dann "Die mediale Schildwache". Wie man sieht ist es nicht das schlechteste, manche der Titel nicht der Reihe nach zu hören sondern nach Handlungssträngen sortiert. Die Reihe wird fortgesetzt. Gerüchtemässig hört man, dass sich die CDs 70.000fach verkaufen. Falls das zutreffen sollte, kann man nur gratulieren - das würde im Bestsellerbereich liegen. Spekulativ würde das für die Fans der Serie wohl bedeuten, dass die Serie vermutlich auch langfristig fortgesetzt wird, was besonders bei der Vertonung eines anderen Zyklus erfreulich wäre.

(Perry Rhodan. Nr. 13, Der Flug der Epha-Motana, Lübbe Audio, 1 CD, 67 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3431-5; Nr. 14, Terraner als Faustpfand, Lübbe Audio, 1 CD, 67 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3432-2; Nr. 15, Die Sekte erwacht, Lübbe Audio, 1 CD, 64 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3433-9; Nr. 16, Der

Todbringer, Lübbe Audio, 1 CD, 66 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3434-6; Nr. 17, Kampf um den Speicher, Lübbe Audio, 1 CD, 68 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3435-3; Nr. 18, Die mediale Schildwache, Lübbe Audio, 1 CD, 74 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-7857-3436-0)

Lewis Carroll, einer der "Inklings", zu denen u.a. auch Tolkien und Cs. Lewis gehörten, hat neben seinem bekanntesten Stück um "Alice im Wunderland" auch eine weitere versponnene Nonsense-Geschichte zum Besten gegeben: "Die Jagd nach dem Schnatz". Der Schnatz ist dabei etwas ganz undefinierbares, etwas, unter dem sich jeder etwas anderes vorstellt. Alle glauben immerhin, dass es wohl etwas Wichtiges oder Wertvolles sein müsste. So macht sich ein Captain mit seiner merkwürdigen Mannschaft mit Biber, Hutmacher u.a. auf um mit einer völlig blanken Ozeankarte den Schnatz zu finden.



(Die Jagd nach dem Schnatz, Der Hörverlag, 1 CD, 46 Minuten Laufzeit, ISBN 3-89940-433-5)

Afrikanische Erzählungen finden sich im Hörbuch "Der Zauber ist nicht verkäuflich" von Doris Lessing. Die Literaturnobelpreisträgerin präsentiert darin einige Facetten Afrikas, die zumindest teilweise auch für das phantastische Genre von Interesse sind. Da ist die Geschichte eines schwarzen Kochs, der dem Sohn der Farmerfamilie mit seinem geheimen Heilwissen das Augenlicht rettet, jeder Vermarktung dieses Zaubers aber abhold ist und andere Geschichten des magischen Realismus am Rande der Wirklichkeit. Im Pappschuber sind drei CDs enthalten. Gelesen werden die Geschichten "Leoparden-George", "Der Zauber ist nicht verkäuflich" und "Die zweite Hütte". Weltliteratur im Sinne des Wortes, einfühlsam gelesen von Anna König.

(Der Zauber ist nicht verkäuflich, Diogenes Hörbuch, 3 CDs im Pappschuber, 165 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-257-80205-4)

Kaum ein Schriftsteller berührt seine Leser so tief im Inneren und vermag so viel innere Teilnahme von ihnen zu erlangen wie Paulo Coelho. Gert Heidenreich versteht es ausgezeichnet diese Stimmung auch auf das Medium des Hörbuchs zu übertragen und präsentiert die Geschichten und Gedanken Coelho's - "Ein Bündel voller Lebensweisheiten" wie es die "News" nennt, in überaus gelungener Form. In "Die Tränen der Wüste" sind 21 kleine Juwelen aus Coelho's Feder eingefangen, die den Hörer bei aller Kürze, die Tracks sind zwischen einer und sechs Minuten lang, innerlich sehr stark fesseln. Die Geschichten sind dem Buch "Sei wie ein Fluß der still die Nacht durchströmt" entnommen und Poesie und Philosophie pur.

(Die Tränen der Wüste, Diogenes Verlag, 1 CD, 67 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-257-80203-0)

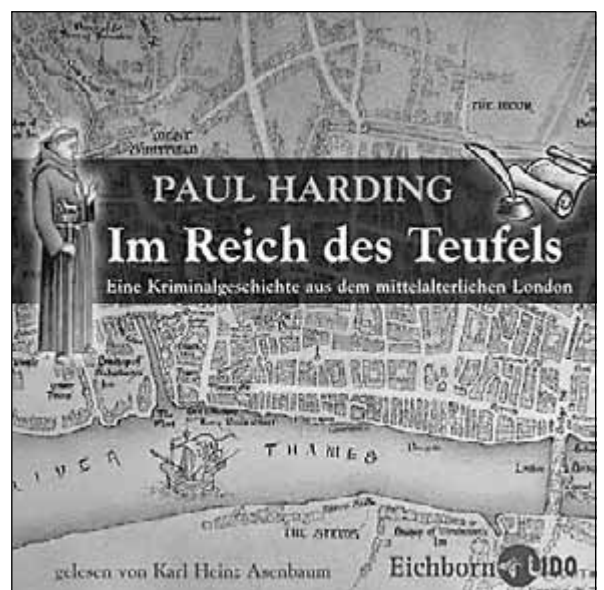
G.K. Chesterton ist im phantastischen Genre vor allem durch die beiden von Carl Amery herausgegebenen Omnibus-Bände im Rahmen der Science Fiction Bibliothek des Heyne Verlags bekannt. Weiteren Kreisen dürften jedoch seine hervorragenden Kriminalgeschichten um den ver-schmitzten Pater Brown geläufig sein. Zwei dieser

Geschichten wurden jetzt als Hörbuch bei Diogenes unter dem Titel "Die seltsamen Schritte" publiziert. Für den berühmten Pater Brown gab es übrigens auch ein Vorbild im wirklichen Leben - den mit Chesterton gut bekannten Pater John O' Connor, der Chesterton auch zum Übertritt in die katholische Kirche bewegte. Die beiden Geschichten "Die seltsamen Schritte" und "Das blaue Kreuz" zeigen Pater Brown in Höchstform mit hervorragender Beobachtungsgabe, Intuition, Verstand und dabei immer wortwitzig. Es liest der mit dem Adolf-Grimme-Preis in Gold ausgezeichnete Hans Korte, der u.a. auch bei "Der große Bellheim" mitspielte.



(Die seltsamen Schritte, Diogenes Verlag, 2 CDs, 110 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-257-80174-3)

Paul Harding erzählt in dem Hörbuch "Im Reich des Teufels" eine mittelalterliche Kriminalgeschichte, die sich im Jahr 1380 zuträgt. Zwischen England und Frankreich gibt es extreme Spannungen. Da geschieht es, dass in einer Festung in England, in der einige französische Geiseln von Staats wegen eingekerkert sind zwei Giftmorde passieren. Aufgrund der politischen Gesamtlage ist dies äußerst kritisch und könnte zum Zündfunken für neue kriegerische Auseinandersetzungen werden. Der englische Regent John von Gaunt beauftragt daher den Coroner John Cranston und dessen Sekretär, den gewichtigen Mönch Athelstan den Fall möglichst umgehend aufzuklären. Gelesen wird das Hörbuch von Karl Heinz Asenbaum.



(Im Reich des Teufels, Eichborn Verlag, 1 CD, 76 Minuten Laufzeit, ISBN 978-3-8218-5366-2)

Karl E. Aulbach

Phantastische Hörspiele im Oktober 2008

Moin,
nicht so viel los im Radio, aber besser als gar nichts.

Viele Grüße

Mark

So. 26.10.2008, 15:05 Uhr, WDR 5, 54 min.

Der Sternenschmetterling Teil 1 von Bernard Werber

Für Yves Kramer, Ingenieur bei der französischen Raumfahrtbehörde, heißt der letzte Ausweg Flucht. Schon seit langem plant er eine Reise ins Weltall. Der Milliardär Mac Namarra interessiert sich für Yves Pläne und sponsert sein solarbetriebenes Segelschiff für den Weltraum. Beide hoffen auf einen bewohnbaren Planeten für zukünftige Generationen, um den Katastrophen der Erde, dem Terrorismus und der Atombombe zu entfliehen. Aber die Reise wird mehr als 1 000 Jahre dauern. Um eine neue Menschheit im Weltraum zu etablieren, benötigt die Raumfähre 144 000 Astronauten mit den unterschiedlichsten Talenten. Die Regierung will das Projekt unterbinden, doch im letzten Moment gelingt der Start. In einem riesigen Zylinder lassen die Ingenieure eine neue künstliche Welt erstehen. Alles erscheint paradisiisch - bis der erste Mord geschieht.

So. 26.10.2008, 20:05 Uhr, DLF, ?? min.

Das Großvater-Paradoxon

Der unglaubliche Traum von der Zeitreise von Jürgen M. Thie

Bei Mark Twain genügte ein Schlag auf den Schädel, um einen Yankee in das Mittelalter der Artusritter zu katapultieren, während sich H.G. Wells sechs Jahre später die wohl bekannteste aller Zeitmaschinen ausdachte, um in ferne Zukunft zu starten. Wie konkret das Kokettieren mit der vierten Dimension inzwischen geworden ist, das wissen wir spätestens seit der Quantenphysik, die wie Einsteins Relativitätstheorien das Reisen in Vergangenheit und Zukunft zumindest theoretisch hat real werden lassen. Dem Temporalistik-Motiv der Science-Fiction hat dies alles keinen Abbruch getan. Im Gegenteil, in Literatur wie Kino wird der Menschheitstraum vom Beherrschen der Zeit inzwischen noch faszinierender und

wirkungsvoller vermittelt, als pseudo-authentische Fantasie, die sich in dem Hörstück von Jürgen M. Thie in ihrem Querdenken und ihren Eskapismen widerspiegelt - in Visionen und Analogien, Spekulationen und Ernsthaftigkeiten.

Di. 28.10.2008, 22:00 Uhr, MDR Figarro, 62:05 min.

Vor 70 Jahren: Ursendung "War of the Worlds" am 30. Oktober 1938 in den USA Krieg der Welten

von Herbert George Wells

Das erste Science Fiction-Spiel der Hörspielgeschichte wurde am 30. Oktober 1938 (einem Sonntag) von der US-Radiostation CBS ausgestrahlt und löste unter der amerikanischen Bevölkerung eine Panik aus. Man lief auf die Straße, flüchtete aus den Großstädten. Ein legendäres Ereignis in der Geschichte der Massenmedien: Noch nie zuvor war die Suggestivkraft des Radios so deutlich geworden. Der Grundeinfall, mit dem Orson Welles diese Wirkung erzielte: Einem Hörspiel wurde die Form einer Live-Sendung gegeben, die Reportage von einer angeblichen Landung von Marswesen auf der Erde, von der katastrophalen Verwirrung in der Radiostation ... Eine Wiederholung des Hörspiels "War of the Worlds" in den USA im Jahre 1971 führte, wie berichtet wird, erneut zu panikartigen Reaktionen vor allem der Autoradiöhörer. - Die deutsche Produktion zielt weder auf ein dokumentarisches Remake ab, noch auf eine Wiederholung der spektakulären Wirkung der US-Sendung. Sie versucht u.a. die möglichen medialen Ursachen dieser Wirkung zu verdeutlichen.

Sa. 01.11.2008, 15:05 Uhr, WDR 5, 54 min.

Der Sternenschmetterling Teil 2 von Bernard Werber

Sa. 01.11.2008, 18:05 Uhr, DRK, 54:30 min.

Mars Attacks

Wie "Der Krieg der Welten" 1938 Radiöhörer in Panik versetzte (Ursendung) von Christian Blees

Während der "golden days of radio" war die "Edgar Bergen Show" auf NBC der Quotenrenner. Dagegen hatten andere Programme keine Chance. Auch nicht Orson Welles mit seinem "Mercury Theater On The Air" auf CBS, das auf Hörspielbearbeitungen

berühmter literarischer Stoffe spezialisiert war. Am 30. Oktober 1938 präsentierte das "Mercury Theater" eine als Live-Reportage getarnte Adaption des Science-Fiction-Klassiker "Der Krieg der Welten". Millionen Radiöhörer, die während einer Unterbrechung von Edgar Bergen zu CBS umschalteten, hielten die Invasion vom Mars für wahr. Viele gerieten in Panik. Das Feature lässt die Ereignisse anhand von Originalaufnahmen, Zeitzeugenberichten und Experten-Interviews aufleben.

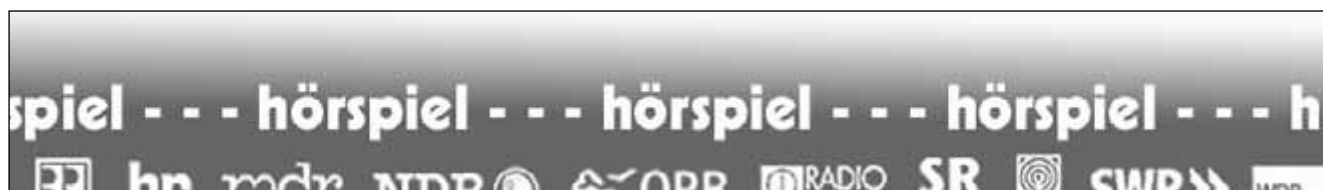


Orson Welles

Die Texte sind weitestgehend aus den Programmheften oder online verfügbaren Seiten der jeweiligen Sender geklaut.

Abkürzungen der Sender

BR	= Bayerischer Rundfunk
DLF	= Deutschlandfunk
DRK	= DeutschlandRadioKultur
EinsLive	= Westdeutscher Rundfunk
HR	= Hessischer Rundfunk
NDR	= Norddeutscher Rundfunk
RBB	= Rundfunk Berlin-Brandenburg
RB	= Radio Bremen
SR	= Saarländischer Rundfunk
SWR	= Südwestrundfunk
WDR	= Westdeutscher Rundfunk
MDR	= MDR Figaro



kurz & belichtet

Don S. Davis

Meldungen, die in den Radionachrichten mit dem Namen "Los Angeles" eingeleitet werden, bedeuten in der Regel die Todesanzeige eines bekannten Schauspielers oder sonstigen Filmschaffenden. So berühmt, um es in die internationalen Nachrichten zu schaffen, war der Amerikaner Don S. Davis jedoch nicht. Er ist in der Hauptsache den Genre-Fans ein fester Begriff und so ist es nicht verwunderlich, daß ich von seinem früher Tod erst in einem Fachblatt informiert



Don S. Davis

wurde. Die Rolle, die Davis berühmt machte und die er über mehrere Jahre hinweg ausfüllte, ist natürlich die des verantwortungsvollen Stargate-Leiters Gen. George Hammond. Neben dem von Christopher Judge gespielten Teal'c war sein Hammond die einzige Figur, die mich vom ersten (!) Augenblick an interessieren und überzeugen konnte. Da Davis vor seiner Zeit als Darsteller und Schauspiellehrer einige Jahre in der US-Armee diente, könnte man/frau davon ausgehen, daß ihm die Rolle des Generals zwangsläufig passen mußte; aber für mich ist es nicht der militärische Gestus, sondern seine Menschlichkeit, die Hammond zu einem so überzeugenden wie interessanten Charakter machen. Hammond war für seine Männer und Frauen stets der Vorgesetzte auf dessen Loyalität und Integrität sie sich verlassen konnten. Neben Rollen in einigen B-Filmen (zuletzt in Paul Zillers **BEYOND LOCH NESS**) trat Davis auch häufiger in phantastischen Serien wie "Twin Peaks",

"Andromeda" (wo im übrigen fast der komplette "Stargate SG 1"-Cast seine Gastrollen hatte), "Outer Limits" oder eben "X-Files" (als Dana Scullys Vater William) auf. Nicht zu vergessen seine Minirolle in einer "MacGyver"-Folge, in der er zusammen mit Richard Dean Anderson vor einer Explosion flüchtet.

Don S. Davis (Jahrgang 1942) starb am 29. Juni 08. Mit dem zweiten Stargate-TV-Film **CONTINUUM** erhalten die Fans Gelegenheit den Schauspieler in einer seiner letzten Rollen zu sehen.

"Iris öffnen!"

Dickicht des Schreckens

Im Verlauf der Jahre hat sich Joss Whedon durch ein, zwei seiner Werke doch noch in meinen Radar bugsiiert. **SERENTIY** ist hier sein absolutes Ass, denn es offenbarte sein Ideenpotential und seine Fähigkeit eine Geschichte zu erzählen wenn ihm Zeit und Geld ausreichend zur Verfügung stehen. Berühmt wurde der Macher mit dem Faible für starke Frauenfiguren durch seine Serien "Angel" und vor allem "Buffy". Kein sonderlicher Fan beider, hätte ich mir zumindest für letztere Show eine grundsätzlich andere Hauptfigur gewünscht; bei "Willow" (!) wäre mein Interesse wohl ein grundsätzlicheres gewesen, zumal



Alyson Hannigan

wenn Willow Rosenberg (Alyson Hannigan) dann auf Tara Maclay (Amber Benson) trifft. Besagter Joss Whedon also arbeitet nun zusammen mit dem Autor Drew Goddard (**CLOVERFIELD** - aha!) an einem Drehbuch

mit dem relativ eindeutigen Titel **CABIN IN THE WOODS**. Nebelschwaden, düstere Waldecken und Mordlust im Unterholz warten wohl nur noch auf die Truppe sitzamer Teenager, die in der Titel gebenden Hütte ihre Biologieprojekte fortführen wollen. Blanke Theorie, sicher, aber just das Horror-Genre läuft gern nach dem beliebten Schema F ab.

Gefangen

Ein Mann - Agent in dem Leben das er bis dato kannte - erwacht in einem seltsamen Dorf mit nicht weniger seltsamen Bewohnern. Alle tragen nur eine Nummer und scheinen einzig darauf aus zu sein ihm



Hayley Atwell (The Prisoner)

Informationen zu entlocken. Nummer 6, wie er von den Befragern angesprochen wird, kann sich keinen Reim darauf machen Was (!) Wer (!) von ihm auch zu erfahren hofft. Der Agent, der kurz vor seiner Entführung (?) aussteigen wollte, versucht in jeder Episode aus dem Dorf zu fliehen; scheitert aber immer wieder an einem komplexen Überwachungssystem. Erst in der letzten Folge der siebzehnteiligen, britischen Serie aus den späten Sechzigern gelingt es ihm das Geheimnis einen Spalt weit zu öffnen und anschließend zu fliehen - scheinbar. Surreal ist einer der vielen Begriffe, mit denen versucht wurde die Serie "The Prisoner" inhaltlich und visuell zu umschreiben, denn sie entzog sich den damaligen (und vielleicht auch wieder heutigen!) Sehgewohnheiten für eine Fernsehshow konsequent. Manch ein Kritiker warf auch die Hypothese in den Raum, daß ein damals

lebender Franz Kafka solche Drehbücher geschrieben haben würde. Die inszenierte Welt erinnert ein wenig an Truffauts **FAHRENHEIT 451** aus dem Jahr 1966 - wenn auch nicht ganz so pessimistisch düster.

Wie auf der Insel nicht anders zu erwarten gibt es auch von dieser ungewöhnlichen TV-Serie eine treue Fan-Gemeinde, die sich in absehbarer Zeit auf ein Remake freuen kann. Geplant ist eine sechsteilige Show, die das Schicksal von Nummer Sechs (so der damals deutsche Titel) erneut beleuchtet. Die einst von Patrick McGooohan gespielte Rolle übernimmt in der Neufassung Jim Caviezel. Seinen Gegenpart im Dorf als Nummer Zwei wird Ian McKellen ausfüllen, während Hayley Atwell eine Mitgefangene mimt, der nicht ganz über den Weg zu trauen ist. Bei einem solchen Cast kann man sich durchaus wieder auf ein Remake freuen. In Britannien zumindest.



Ian McKellen

Fritz Lang

Der nachhaltige Erfolg des Produkts DVD hält nicht nur die Filmindustrie ausgiebig am laufen (hier kann so mancher Kinoflop zumindest doch noch seine Produktionskosten einspielen); er ermöglicht es auch, daß Filme erneut eine Bearbeitung erfahren können. Sicher, nicht jeder Director's Cut ist eine Offenbarung (s. Lucas' überflüssige Szenen für die erweiterte alte STAR WARS-Trilogie) - aber mit etwas Glück und Fingerspitzengefühl findet man/frau das eine oder andere Juwel darunter. Als Beispiel erwähne ich nur die cineastischen Epen, die aufgrund wirtschaftlicher Einschränkungen Minuten

um Minuten gekürzt werden, dabei aber viel an Aussagekraft und Stimmungen (wenn nicht sogar Logik) verlieren. Ridley Scotts gewaltiger Film über den edlen Kreuzritter Balian von Ibelin bleibt so in seiner Kinofassung (!) verstümmeltes Stückwerk. Ein weiterer positiver Aspekt des Erfolgs ist, daß sich plötzlich wieder die Archive öffnen und feine Perlen (die zuletzt vor Jahrzehnten im TV ausgestrahlt wurden) zu Tage fördern. Liebhaber alter Schinken müssen also nicht bis zur Ewigkeit warten, um ein persönliches Kleinod wieder sehen zu können. Ein dritter Vorteil ist wohl der, daß filmhistorisch relevantes Material seinem Publikum besser zugänglich gemacht werden kann.

Fritz Langs **METROPOLIS** hat in dieser Hinsicht bereits einige Bearbeitungen hinter sich; neue Musik, Farbe oder restaurierte und eingefügte Szenen. Richtig in die Vollen können nun die Verantwortlichen der Murnau-Stiftung gehen, wurden doch in einem argentinischen Archiv satte zwanzig Minuten bis dato ungenutztes Filmmaterial zu **METROPOLIS** gefunden. Da es sich bei den geschnittenen Szenen hauptsächlich um Charakterstudien einzelner Figuren handelt, dürfen sich die Fans auf entsprechende Inhalte freuen, die nun in die vorhandene, restaurierte Fassung eingefügt werden können. Veröffentlichung natürlich auf einer DVD.



Clone Wars

Als sich George Lucas zuletzt bedeutungsschwer in Richtung Kamera neigte und dem Interviewer offenbarte, daß der Meister persönlich derart angetan von der Qualität der Bilder war, daß er spontan den Entschluß faßte den Pilot der neuen STAR WARS-Serie in die Kinos zu bringen, war mir klar daß die Sache wieder nach hinten losgehen würde. Bezeichnenderweise schwärmte der Macher von den technisch hohen Standards der Bilder und verschwieg darüber großzügig die der Inhalte. Was Wunder, denn eine Geschichte hat der Erschaffer eines ganzen Universums wieder einmal nicht bei der Hand. Die wenigen Zuschauer (Freitag, Abendvorstellung!) durften sich mit einem



fast zweistündigen Kommandounternehmen von militärtaktischen Laien - auch Jedi genannt - konfrontieren. Blastergefechte, Säbelschwingereien, Laserbreitseiten und Detonationen füllen die gewaltigen Handlungslöcher bis zum Überquellen aus. Dazwischen eingestreut sind die gewohnt ärmlichen Dialoge aus den Standards der letzten 60 Jahre Texterei, sodaß man zumindest für Ahsokas Klischee der aufmüpfigen, vorlauten Göre ein wenig dankbar (weil wach) wird. Die pure Langeweile ist angesagt. Nicht zu vergessen, daß die so gepriesene Holzfußmimik der Figuren nicht wirklich einem technischen Standard der letzten paar Jahre entspricht. So manch ein Akteur (Palpatine) erinnert eher noch an die kantigen Gesichtsböcke der Computerspiele von vor einem Jahrzehnt. Der SF-Film **FINAL FANTASY** (doch schon aus dem Jahre 01!) sollte George wohl eher als Vorbild des derzeit Machbaren dienen.

Die Klon-Kriege werden diesen Herbst im amerikanischen Cartoon Network weitergeführt und sollen über eine Strecke von nicht weniger als 100 Episoden (à 22 Minuten) ausgewalzt werden. Bleibt zu hoffen, daß irgendein maßgeblich Verantwortlicher daran gedacht hat, daß besagte 100 Episoden auch eine Geschichte erzählen sollten. Unter Umständen auch mit lebensfähigen Charakteren. Nicht zu vergessen, daß uns allen eine Realfilm-Serie aus der weit, weit entfernten Galaxie droht - sowie die Kinofilme in 3-D!

Nach all den Jahren STAR WARS stellt sich mir immer wieder die Frage: Hat George Lucas je in seinem Leben einen SF-Roman gelesen? Und sei es nur eine gewöhnliche Space Opera?!

Roger, roger!

Finally...

...anfang September endete die zweite Staffel "Kyle XY" hierzulande. Angenehm fiel mir in dieser Season auf, daß Kyles (Matt Dallas) Suche nach seinen Hintergründen weitaus intensiver in den Mittelpunkt gerückt wurde (SF!). Da auch seine Pflegefamilie durch die Machenschaften sinisterer Verschwörer torpediert wird, sehen sich alle Mitglieder mit weitaus ernsteren Problemen konfrontiert. Aber auch die Beziehung zu Amanda (Kirsten Prout) entwickelt sich immer mehr in eine Peter/Mary Jane-Richtung. Mein persönliches Highlight war dann allerdings Magda Apanowicz, deren Andy Jensen in bester "Watts"-Manier (s. **SOME KIND OF WONDERFULL**) agiert, zwei Mütter hat und mit der Diagnose "Krebs" fertig werden muß. Ein Charakter mit den Ecken und Kanten, die ich eben schätze.

robert musa



Bilder aus Star Wars
Clone Wars gegen
Final Fantasy



cons

18. Oktober 2008

23. Buchmesse Convent

Der traditionelle „phantastische“ Literatur-Convent am Buchmesse-Wochenende im Bürgerhaus Dreieich-Sprendlingen bei Frankfurt/Main.

www.buchmessecon.info

Januar 2009

AugustaCon 2009

Der fannische Jahresanfang, wie immer im Karlsruhof bei Nördlingen,

www.augustacon.de

21. - 22. März 2009

Dort-Con 2009

Veranstaltungsort: Fritz-Henßler-Haus, Dortmund; Ehrengäste: Markus Heitz, Walter Hunt, Dieter Rottermund

www.dortcon.de

26. - 29. März 2009

Eurocon 2009

Fiuggi, Italien, Ehrengäste: Robert Silverberg, Sergey Lukyanenko, Kate Mulgrew

www.euroconsf2009.it

05. - 07. Juni 2009

SchlossCon - SFCJ-Jahrescon 2009

Schwerin, Feriendorf Muess

Ehrengäste: Ken McLeod, H.D.Klein

www.schlosscon.de

17. - 19. Juli 2009

GarchingCon 2009

Bürgerhaus, Garching

Ehrengäste: zahlreiche PERRY RHODAN-Autoren, genaueres ab Frühjahr 2009

Homepage: www.garching-con.net

Kontaktadressen

Chefredaktionen:

· Florian Breitsameter, Treitschkestr. 7, 80992 München;
Email: breitsameter@sf-fan.de

· Doris Dressler, Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf;
Email: doris@twilightbooks.de

· Günther Freunek, Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück;
Email: freucom@gmx.de

· Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547 München
Email: olaf.funke@sf-fan.de

· Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau;
Email: mk@fandomobserver.de

· Manfred Müller, Hebborner Str. 9, 51069 Köln;
Email: hallo@muellermanfred.de

· Ortwin Rave, Petunienweg 1, 61381 Friedrichsdorf
Email: [fo208\(at\)cyber-rave.de](mailto:fo208(at)cyber-rave.de)

Spartenredaktionen:

· Comic: Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547 München, olaf.funke@sf-fan.de

· Fanzines: Klaus G. Schimanski, Postfach 60 01 23, 44841 Bochum;
Email: fanzines@sam-smiley.net

· Hörspiel: Mark Engler, August Peukert Platz 4, 63457 Hanau;
Email: markengler@arcor.de

· Horror: Andreas Nordiek, Friedenstr. 11, 49413 Dinklage;
Email: andreas.nordiek@t-online.de

Impressum

Fandom Observer 232 • Okt 2008

Verlag: Editorship S&M

Herausgeber: Martin Kempf,
Märkerstr. 27, 63755 Alzenau

Tel 06023-3474 Fax 06023-970833

Chefredakteur: Martin Kempf,
E-mail: mk@fandomobserver.de

Rezensionsmaterial an den zuständigen Redakteur schicken.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Karl E. Aulbach, Doris Dressler (ddd), Mark Engler, Martin Kempf, Robert Musa, Armin Möhle, Andreas Nordiek (anno), Klaus G. Schimanski, Markus Wolf (mac)

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Fotos: alle geklaut...

Satz & Gestaltung: Blindenwerkstatt Alzenau

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: effects, Stefan Schaper

Bezugspreis: EUR 2,00 (inkl Porto), Abonnement (12 Ausgaben) EUR 24,00; Auslandspreis bitte anfragen

Liste der lieferbaren Exemplare auf der Homepage: www.fandomobserver.de

Abobestellungen: Konto 240 639 385, Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 ltd auf Martin Kempf

Es besteht kein Anspruch auf Belegexemplare in gedruckter Form - die Onlineversion des FO ist im Internet kostenlos und frei verfügbar.

Redaktion der Observer Nr. 233:
Olaf Funke

Redaktionsschluß:
jeweils der 15. des Vormonats

Danksagung / Grüße: Ich grüße unseren Chefredakteur Florian Breitsameter, der seit dem 7. September glühend stolzer Vater eines kleinen Töchterleins geworden ist. Herzlichen Glückwunsch!

